

Güter-Neubautrasse und Naturschutz unvereinbar

NABU, Bürgerbündnis und ADFC nahmen die Variante Ashausen-Unterlüß ins Visier



Dietrich Westphal (NABU, Zweiter von rechts) zeigt den geplanten Verlauf der Trasse durch die Landschaft.

Foto: po

kr Winsen. Der NABU Winsen, das Bürgerbündnis Nordheide gegen Eisenbahnneubautrassen (BBNH) und der ADFC Winsen veranstalteten am Tag der Natur am vergangenen Sonntag eine gemeinsame Radtour der besonderen Art. Mehr als 20 Teilnehmer ließen sich unter dem Motto „Brennpunkte des Naturschutzes“ über den Verlauf der geplanten Hochgeschwindigkeitstrecke von Ashausen nach Unterlüß informieren.

„Aktueller Anlass für die Radtour sind Nachrichten aus Berlin, wonach laut der neuesten Kosten-Nutzen-Analyse des Bundesverkehrsministers die ICE-Strecke durch den Großraum Winsen gemeinsam mit der klassischen Y-Trasse erste Priorität sind“, sagte der Vorsitzende des Bürgerbündnisses Eberhard Leopold. Und Jürgen Hülskämper, Vorsitzender NABU Winsen, fügte hinzu: „Wir wollen den in unserer Region lebenden Menschen in der Realität zeigen, welche verheerenden Auswirkungen diese Neubautrasse auf unsere wertvollen Naturräume und die betroffene Tier- und Pflanzenwelt hätte.“ Bei mehreren Halten auf der gut 30 Kilometer langen Tour zwischen Winsen und Vierhöfen wurde gezeigt, was eine Trasse

für den jeweiligen Ort bedeuten würde. Diplom-Biologe Dietrich Westphal von der NABU-Gruppe Winsen beschrieb lebhaft und nachvollziehbar, welche Bauwerke zu errichten wären und wo diese verlaufen würden.

WINSEN

So würde kurz hinter Ashausen ein gigantisches Überbauwerk entstehen, wo sich die Züge zwischen Haupt- und Neubautrasse ein- und ausfädeln. Auf Höhe Roydorf müsste dann die A39 gequert werden. „Hier wird ein hohes Brückenbauwerk entstehen, denn die Autobahn wird nicht abgesenkt“, mutmaßt Dietrich Westphal. „Damit wird eines der schönsten, in sich geschlossenen und intakten Naherholungsgebiete durchtrennt und zwischen hohe Bahndämme mit Lärmschutzwänden gezwängt.“ Weiter durch das Luheetal zwischen Luhdorf und Bahlburg bis hin nach Vierhöfen und darüber hinaus zöge sich diese dramatische Zerschneidung intakter Natur und Landschaft durch breite Gleisbette, Querungen und die auf Stelzen gelegte Trasse.

„Wir müssen die Natur schützen wie sie ist, erhalten wie sie da ist!“, mahnt Dietrich

Westphal. Denn: Selbst eine angemessene Kompensation durch Ausgleichsmaßnahmen erscheine angesichts des schieren Umfangs der durch diese Trasse ge- und zerstörten Lebensräume realistisch kaum möglich. Gefährdet wären unter anderem Brutplätze von Kranich, Rotmilan, Rohrweiche, Kiebitz und Schwarzstorch – seltene und teils höchst störungsempfindliche Arten, die nicht „mal eben so“ umgesiedelt werden könnten und deren örtliche Vorkommen daher unwiderbringlich verloren wären.

„Die Belastungen durch die Trasse wären nämlich nicht nur überaus zahlreich, sondern auch zeitlich unbegrenzt“, so Westphal. „Nicht nur die Baumaßnahmen selbst, auch die daran anschließenden anlagenbedingten und betriebsbedingten Störungen durch Lärm etc. sind in ihrem Ausmaß und ihrer Auswirkung auf die Umwelt nicht duldbar.“ Das gelte natürlich nicht nur für die Tier- und Pflanzenwelt, sondern auch für die Menschen in der Region. Sie müssten mit kolossalen Schienenbauwerken und den immensen Beeinträchtigungen ihrer Le-

bensqualität und der ihrer Kinder und Enkelkinder leben.

„Erst hier vor Ort wurde manchem Teilnehmer die ganze Tragweite des Vorhabens wirklich bewusst“, zieht Jürgen Hülskämper eine Bilanz der Tour. NABU, Bürgerbündnis und ADFC seien sich einig: Die massiven Eingriffe in das Lebensumfeld der Menschen in die Natur und Umwelt seien nicht hinzunehmen.

„Es übersteigt meine Vorstellungskraft, ich kann mir das nicht vorstellen. Wir werden das nicht zulassen!“, fasst Eberhard Leopold seine persönlichen Eindrücke zusammen. Nicht nur er – alle Teilnehmer waren zum Ende der Radtour ähnlich betroffen und schockiert angesichts dessen, was hier drohe.

„Wir rufen alle betroffenen Bürger auf, sich im Schlussschluss gegen die Neubautrasse zu wehren. Nur mit Geschlossenheit haben wir eine Chance, uns durchzusetzen“, appellieren Hülskämper und Leopold. Beide Vereine werden daher in Zukunft ihre Kräfte bündeln und alle Möglichkeiten ausschöpfen, „diese katastrophale Zerstörung unseres Lebensraums und dem unserer Mitgeschöpfe zu verhindern“.

Winsener Anzeiger 25.06.2015